

gen der Arbeiter-und-Bauern-Macht war und ist, den Krieg aus dem Leben der Völker zu tilgen. Das entspricht dem Wesen des Sozialismus, also der Gesellschaftsordnung, in der es keine Klassen gibt, die an Rüstungsproduktion und Krieg verdienen, in der das Wohl des Menschen oberstes Gebot ist.

Sozialistische Friedenspolitik hat heute ein größeres Gewicht. Das hat seine Ursache vor allem in der Stärkung des Gesamtpotentials des Sozialismus im Weltmaßstab. Dazu hat beigetragen, daß die sozialistischen Länder auch ökonomisch zu einer Macht geworden sind. Das wurde durch die fleißige Arbeit der Werktätigen in den sozialistischen Ländern erreicht.

Auch die Wurzener Teppichwerker haben ihren Anteil daran. Das vor allem mit den jährlich erzielten Steigerungsraten, mit verbesserter Qualität und sinkenden Kosten - in Leistungen also, die die Wirtschaftskraft der DDR stärkten. So gesehen ist jeder Arbeitsplatz ein Kampfplatz für den Frieden.

Natürlich wird in den Gesprächen darüber auch nicht verschwiegen, daß es, was Frieden und Abrüstung betrifft, keinen Grund gibt, in den Anstrengungen nachzulassen. Noch immer gibt es Unbelehrbare, die von Weltmacht träumen, die gewillt sind, zu ihrer Erlangung den „Krieg der Sterne“ zu führen. Und noch immer gibt es Ewiggestrige, denen es schwerfällt, die Realitäten anzuerkennen, die nicht bereit sind, von überholten Positionen und Zielen abzurücken, die daher auch nicht von den Frieden bedrohenden Waffen lassen wollen.

Konsequenzen, die aus diesen Gesprächen abgeleitet werden, lauten: Der sozialistischen Friedenspolitik ist auch in der vor uns stehenden Zeit durch hohe Leistungen in der Produktion, genauso aber auch durch aktive gesellschaftliche Arbeit, durch das Bekenntnis zu unserem sozialistischen Staat und zur Politik der SED Gewicht zu verleihen. Es ist Klassenpflicht, an jedem Arbeitsplatz für den Frieden zu kämpfen.



Seit 1983 ist Genossin Regina Keiler (rechts) Parteigruppenorganisatorin in der Jugendbrigade „Vorwärts“ im Teppichwerk Wurzen. Für ihre gute Arbeit als Weberin und ihre aktive gesellschaftliche Tätigkeit wurde sie schon mehrfach ausgezeichnet. Ihr Wort hat bei den Mitgliedern der Jugendbrigade, so auch bei Karin Burkhard, mit der sie an einem Webstuhl arbeitet, Gewicht.

Foto: G. Weber

Leserbriefe

mit ihm Kontakt, zu welchen Veranstaltungen der Parteiorganisation des Betriebes und der Gewerkschafts- sowie der FDJ-Organisation wird der Genosse eingeladen, wie und wann erhält er einen Urlaubsp Platz in der Vor- oder Nachsaison, welche Mitglieder der FDJ schreiben die Lebensgeschichte des Genossen, bis wann schreibt der Genosse selbst Erinnerungen aus seinem Leben nieder.

Ein Genosse der Parteileitung des Betriebes übernimmt es, den Genossen in seiner WPO vorzustellen. Wo das nicht möglich ist,

wird der WPO-Leitung eine Einschätzung des Genossen übergeben. Sie enthält Aussagen über seine gesellschaftlichen Funktionen im Betrieb, seine Fähigkeiten und Erfahrungen in der politischen und gesellschaftlichen Arbeit und über seinen Gesundheitszustand zur Zeit des Ausscheidens. Das wird mit Empfehlungen für seine weitere gesellschaftliche Tätigkeit im Wohngebiet verbunden.

Das Ziel der langfristigen Vorbereitung und der Verabschiedung des verdienstvollen Genossen besteht darin, ohne Verzögerung

weiterhin eine aktive gesellschaftliche Arbeit zu gewährleisten, ihn wissen zu lassen, daß er noch gebraucht wird, seine Erfahrungen gefragt sind, auf seinen Standpunkt Wert gelegt wird, er nicht allein ist und nicht vergessen wird; Er bleibt ein geachteter Partner.

Rainer Jeschky

Vorsitzender der Kommission
zur Betreuung alter verdienter
Parteimitglieder Magdeburg Nord

Manfred Keitsch

ParteiSekretär
in der Großgaserei Magdeburg